

# Dokumentationsprojekt Zwangsunterbringung in Baden- Württemberg 1949-1975

## Newsletter 01/2020

### 1. Letzte Informationsveranstaltung in Südbaden

Am 5. Februar 2020 lädt das Landesarchiv Baden-Württemberg gemeinsam mit dem VdK Sozialverband Stuttgart e. V. zur letzten von insgesamt vier Informationsveranstaltungen nach Freiburg ein. Die Veranstaltung richtet sich an Betroffene gleichsam wie an Einrichtungen, Träger, Verbände und Betreuungspersonen. Sie informiert über die Abläufe und Möglichkeiten zur Antragstellung bei der Stiftung Anerkennung und Hilfe und zu den Unterstützungsmöglichkeiten des Landesarchivs. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Beauftragten für die Belange behinderter Menschen der Stadt Freiburg statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Veranstaltung ist barrierefrei.

Zeitpunkt der Veranstaltung: Mittwoch, 05.02.2020, 15:00 – 17:00 Uhr

Ort: Rathaus im Stühlinger (Großer Sitzungssaal), Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg

### 2. Überprüfung fehlerhafter Diagnosen

Vertrauenspersonen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Leitenden Klinikärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (BAG KJPP) und der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, psychosomatik und -psychotherapie e.V. (DGKJP) überprüfen auf Wunsch kostenfrei Diagnosen, die ehemals in Einrichtungen der Behindertenhilfe und der Psychiatrie gestellt wurden. Dies umfasst eine (Neu-)Bewertung aus heutiger Sicht, eine schriftliche Stellungnahme und damit einen Beitrag zur individuellen Aufarbeitung. Es handelt sich hierbei nicht um eine Leistung der Stiftung, sondern um ein freiwilliges Angebot der BAG KJPP und der DGKJP.

In der Vergangenheit wurden in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe und der Psychiatrie den dort untergebrachten Kindern und Jugendlichen teilweise fehlerhafte Diagnosen ausgestellt beziehungsweise solche, die auch schon damals nicht dem Stand der Wissenschaft entsprachen. Diese Diagnosen haben sich bei den untergebrachten Kindern und Jugendlichen tief eingepreßt und konnten einen negativen Einfluss auf ihr gesamtes weiteres Leben haben.

Bei Interesse an einer Stellungnahme zu einer ehemals gestellten Diagnose haben, können Betroffene sich entweder an die regionale Anlauf- und wenden oder sich direkt an einen Ansprechpartner der BAG KJPP beziehungsweise der DGKJP wenden. Eine Auflistung aller Vertrauenspersonen findet sich unter: [www.stiftung-erkennung-und-hilfe.de/SharedDocs/Downloads/DE/vertrauenspersonen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](http://www.stiftung-erkennung-und-hilfe.de/SharedDocs/Downloads/DE/vertrauenspersonen.pdf?__blob=publicationFile&v=1)

### 3. Mitarbeiterinnen stellen sich vor

Diesen Newsletter möchten wir gerne zum Anlass nehmen, uns als Mitarbeiterinnen des Dokumentationsprojekts Zwangsunterbringung persönlich vorzustellen:



**Nastasja Pilz (li.):** Nastasja Pilz, geboren 1983 in Stuttgart, Studium der Geschichte, Politik und Sprachwissenschaft in Heidelberg und Granada/Spanien, seit 2013 im Landesarchiv Baden-Württemberg zunächst im Projekt zur Aufarbeitung der Kinderheimerziehung beschäftigt; seit 2019 Mitarbeiterin im Dokumentationsprojekt Zwangsunterbringung

Meine Motivation: „Historisches und archivarisches Arbeiten erreicht in vielen Fällen nur eine kleine interessierte Zielgruppe. Mit unseren Aufarbeitungsprojekten gelingt uns seit Jahren ein Ausbruch aus gewohnten Pfaden. Dass Archivbestände nicht nur interessant sind, sondern für manche Menschen lebensverändernd sein können, da sie eine Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit ermöglichen, ist dabei für mich eine wichtige Erkenntnis. Am meisten beeindruckt hat mich die große Dankbarkeit, die mir regelmäßig in meiner Arbeit entgegenkommt. Dass wir Betroffenen zuhören und Glauben schenken, die Anliegen ernst nehmen und biografische Puzzleteile zu Tage fördern, macht einen wertvollen Unterschied, den ich mir zu Projektbeginn nicht vorstellen konnte.“

**Nora Wohlfarth (re.):** Nora Wohlfarth, geboren 1985 in Kassel, Studium der Geschichte, Politik- und Religionswissenschaft in Heidelberg und Aarhus/Dänemark; 2014 beim Projekt zur Heimerziehung dazugestoßen; seit 2019 ebenfalls Mitarbeiterin im Dokumentationsprojekt Zwangsunterbringung

Meine Motivation: „Das Wort, das mich bei der Stellensuche nach dem Studium beschäftigt hat, war *Vermittlung*. In beiden Projekten habe und hatte ich die Gelegenheit, zu vermitteln. Ich vermittele den Betroffenen die Ergebnisse meiner Recherchen: Akten, Daten, Informationen über und auch Kontakt zu Familienangehörigen. Andererseits vermitteln wir unsere Erkenntnisse auch nach außen. Viele Menschen interessieren sich für die Erlebnisse von Menschen, die in der Nachkriegszeit als Kinder Leid in verschiedenen Einrichtungen erlebt haben. Nicht zuletzt ist Vermittlung auch im diplomatischen Sinne manchmal nötig und ich freue mich, wenn meine Arbeit dazu beitragen kann, zwischen Betroffenen und aktenführenden Stellen erfolgreich zu vermitteln.“

#### **4. Initiative zur Aufarbeitung der Schicksale der „Verschickungskinder“**

Nach den ehemaligen Heimkindern und Kindern in Einrichtungen der Behindertenhilfe und Psychiatrie rückt seit einigen Monaten eine weitere Anspruchsgruppe in den Fokus der Öffentlichkeit. In den 1950er und 60er Jahren wurden jährlich tausende Klein- und Schulkinder zu in der Regel 6-8wöchigen Erholungskuren z. B. an die Nordsee oder in den Schwarzwald verschickt. Die eigens dafür ausgerichteten Erholungs- und Kurheime zielten darauf ab, gesundheitliche Beeinträchtigungen, Unterernährung und Mangelerscheinungen von Großstadtkindern der Nachkriegszeit zu beheben.

Auch in diesen finanziell und personell äußerst knapp ausgestatteten Heimen litten Kinder in vielen Fällen unter Gewalt, Zwang und Demütigungen. Heute melden sie sich zu Wort und fordern neben Entschädigungszahlungen eine systematische Aufarbeitung auch dieses Kapitels der bundesdeutschen Geschichte.

Anja Röhl, Autorin und selbst Betroffene, sammelt seit 2019 Erfahrungsberichte und hat eine Initiative ins Leben gerufen, in der sich Betroffene austauschen, vernetzen und ihr Anliegen vorantreiben können.

Mehr Informationen zur Initiative von Frau Röhl finden Sie unter: <http://verschickungsheime.de/>  
Kontakt: [info@verschickungsheime.de](mailto:info@verschickungsheime.de)

Bericht von Report Mainz zum Thema:

<https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/report-mainz/videosextern/wie-kinder-in-kurheimen-systematisch-misshandelt-und-gedemuetigt-wurden-102.html>

Stuttgart, 7. Januar 2020